

**UNIVERSITÄRE LEHRE IN DEUTSCHLAND: BESCHRÄNKT AUF „ENGLISH ONLY“?**

**Technische Universität München will demnächst fast nur noch englischsprachige Masterstudiengänge anbieten.**

Der Hochschulrat der Technischen Universität München (TUM) beschloss vor kurzem, Lehre und Prüfungen fast sämtlicher weiterführender Studiengänge und Doktorandenprogramme ab 2020 nur noch in englischer Sprache zuzulassen.

Der Arbeitskreis Deutsch als Wissenschaftssprache e. V. (ADAWIS) hält dies für unzulässig. Die Autonomie der öffentlichen Hochschulen könne keinesfalls bedeuten, dass diese die Landessprache als Lehr- und Prüfungssprache abschaffen.

Der ADAWIS führt dafür folgende Gründe an:

- 1. Deutsch als Landessprache:** Aus einer Reihe von Gesetzen und Verwaltungsvorschriften ergibt sich indirekt eine Vorrangstellung der deutschen Sprache in allen öffentlichen Einrichtungen Deutschlands. Schon deshalb wäre es unzulässig, statt ihrer für die inländische Lehre eine Fremdsprache vorzuschreiben.
- 2. Wissenschaft und Wirtschaftskraft:** Unsere mittelständischen Unternehmen benötigen Fachkräfte, die vor allem der deutschen Sprache mächtig sind, dazu selbstverständlich weitere Sprachen beherrschen. Dies gilt nicht nur für unsere inländischen, sondern auch alle ausländischen Bildungsabsolventen. Öffentliche Hochschulen, die ihre Studenten durch „English only“ vor allem für Tätigkeiten in international agierenden Unternehmen zu konditionieren suchen, verfehlen ihren bildungspolitischen und gesellschaftlichen Auftrag.
- 3. Regionale und gesellschaftliche Verankerung von Lehre und Lernen:** Die Lehre wird entscheidend beeinträchtigt, wenn sie nicht mehr auf landessprachliche Texte zurückgreifen oder solche nicht mehr lehren kann. Dadurch würden alle orts- und kulturbezogenen Disziplinen, wie beispielsweise die Umwelt-, Ernährungs-, Gesundheits- und Verwaltungswissenschaften, die Ökologie, Architektur oder Wissenschaftsgeschichte, irreversibel geschädigt.
- 4. Unverhältnismäßigkeit von „English only“ in der Lehre:** Wer „English only“ als den einzig richtigen Weg zur Internationalisierung der Lehre vorschreibt, greift unverhältnismäßig in die fachlichen und persönlichen Belange von Dozenten und Studenten ein und geht damit weit darüber hinaus, was nötig wäre, um das Ziel der Internationalisierung zu erreichen. Auf dieses Missverhältnis haben der DAAD, das Goethe-Institut und die Hochschulrektorenkonferenz in den letzten Jahren wiederholt und unabhängig voneinander hingewiesen.
- 5. Kultureller Austausch durch Lehre und Lernen:** „English only“ in der Lehre zerstört eine Idee von Internationalisierung, die sich vor allem in kulturellem Interesse und Verständnis, gegenseitigem Austausch und sprachlicher Toleranz zu erkennen gibt. Es verengt den Blick auf die Kultur, Ideen und Werte, die sich originär in englischer Sprache ausdrücken und behindert die internationale Verbreitung von Erkenntnissen und Werten, die primär in deutscher oder anderen Sprachen vorliegen.

Der ADAWIS erkennt an, dass es sehr sinnvoll sein kann, der Landessprache in bestimmten Lehrveranstaltungen und Studiengängen im Zuge ihrer Internationalisierung Fremdsprachen zur Seite zu stellen. Dies darf unsere Landessprache dort aber weder marginalisieren noch gar völlig zum Verschwinden bringen. **Der entschuldigende Hinweis des bayerischen Wissenschaftsministers Ludwig Spaenle auf die Hochschulautonomie trägt nicht, denn bei Themen wie der „Bologna-Reform“ und der Gleichstellungspolitik, die die Gesellschaft ebenfalls insgesamt angehen, regiert der Staat in seine Hochschulen und Forschungseinrichtungen schon seit Jahren hinein. Ebenso darf er nun nicht zulassen, dass das universelle Kommunikationsmedium unseres Gemeinwesens, unsere Landessprache, zum Spielball hochschulegoistischer Ambitionen wird. Ihre Sicherung und Weiterentwicklung ist gerade im Wissenschaftsbereich eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe!**